

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6
durch die Post und
Sachl. Expeditoren zu beziehen.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.,
pro Woche 20 Pf.,
Ergänzungsblätter 10 Pf.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Insertionsgebühren
Besteht für die stündliche
Veröffentlichung über deren Raum
20 Pfennige, für Verlags- und
Veranstaltungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Samstag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Nr. 142.

Dienstag, den 22. Juni 1897.

8. Jahrgang.

Zum kommenden Kampfe.

Wenn der gegenwärtige Reichstag wirklich sein natürliches Ende erreichen sollte, — was nach der augenblicklichen politischen Constellation, nach den hochliegenden Plänen, die man dem neuesten „Bismarck“, Herrn von Miquel, zuschreibt, kaum sehr wahrscheinlich sein dürfte — dann werden die Neuwahlen in der Mitte Juni nächsten Jahres erfolgen. Wir werden also in Jahresfrist schon einen neuen Reichstag haben. Welche gewaltige, für die Geschichte Deutschlands höchstwahrscheinlich entscheidende Bedeutung dieser neue Reichstag haben wird, darauf wollen wir heute nur hinweisen, ohne auf eine weitere Darlegung einzugehen. Wird doch auch diese Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen, mögen sie nun schon im Herbst oder Winter dieses Jahres oder erst im Sommer nächsten Jahres stattfinden, in immer weiteren Kreisen erkannt, — so man sich doch schon eifrig, um den erbitterten Kampf, der da entbrennen wird, mit Eifer zu bestehen und den Sieg an die Fahne der Partei zu heften, für die man sich erklärt hat.

Man sagt in bürgerlichen Kreisen neuerdings wieder der socialdemokratischen Partei nach, daß sie am eifrigsten rüste und die Vorbereitungen zum Wahlkampfe schon vollendet habe. So schmeichelt man sich ja, so wenig haben wir Socialdemokraten aber Ursache, jene Behauptung für baare Münze zu nehmen. Gewiß hat die Socialdemokratie manche Vorbereitungen getroffen, mit welchen andere Parteien noch zurück sind, so sind z. B. bei uns die Candidatenfragen schon fast allgemein gelöst. Aber von einer vollendeten Vorbereitung zum Kampfe kann deshalb noch lange nicht gesprochen werden und unsere Leute haben alle Ursache, sich durch die gegnerischen wohlberechneten Schmeicheleien nicht zur leichtfertigen Unthätigkeit oder doch zur Verminderung ihrer Thätigkeit verführen zu lassen. Wir haben noch unendlich viel zu thun, wir müssen unsere Thätigkeit bis zum Wahltag nicht herabmindern oder nur auf der gleichen Höhe zu erhalten suchen, sondern wir müssen dieselbe mit Eifer und Energie von Tag zu Tag zu steigern wissen!

Wir haben unendlich schwer zu kämpfen, unvergleichlich viel schwerer, wie irgend eine andere Partei. Das gilt für die socialdemokratische Partei Deutschlands ganz allgemein, es gilt aber ganz besonders von der socialdemokratischen Partei in Schlesien! Wohl haben wir hier einige hübsche Positionen errungen, aber im Vergleich zu dem, was wir haben müßten, was uns in einer Provinz von der industriellen wie agrarischen Bedeutung Schlesiens zukommt, haben wir erst ganz bescheidene Resultate erzielt. Es dürfte gerade jetzt recht nützlich sein, an der Hand zuverlässiger statistischer Arbeiten zu zeigen, was wir in Schlesien schon erreicht haben und welches gewaltige Arbeitsfeld unserer noch harret. Folgende Zahlen von den Reichstagswahlen in Schlesien mögen das veranschaulichen:

Wahlkreis	1893		In Procenten	
	Im Ganzen abgegebene Stimmen	Darvon loc. Stim.	1893	1890
1 Breslau West	26 535	13 645	51,81	46,52
2 Breslau Ost	24 759	12 736	51,44	42,29
3 Waldenburg	23 425	11 386	48,60	29,12
4 Reichenbach-Neurode	18 153	8 668	47,75	46,94
5 Liegnitz-Goldberg	22 385	6 053	27,04	22,78
6 Breslau-Neumarkt	20 917	5 148	24,61	17,97
7 Lauban-Börlitz	32 362	7 538	23,45	16,18
8 Schweidnitz-Striegau	22 550	4 884	21,66	11,37
9 Glogau	12 330	2 373	19,25	8,09
10 Landeshut-Fauer	17 708	2 637	14,89	8,46
11 Glatz-Habelschwerdt	14 892	2 099	14,09	9,24
12 Lüben-Bunzlau	16 325	2 290	14,03	10,69
13 Schönan-Fürstberg	14 057	1 871	13,33	11,07
14 Namslau-Brieg	13 536	1 741	12,86	14,17
15 Silesien-Freystadt	16 996	1 985	11,68	0,60
16 Ohlau-Strehlen	18 712	1 975	10,55	4,78
17 Sagan-Sprotau	16 054	1 512	9,40	10,24
18 Frankenstein-Münsterberg	11 221	1 019	9,03	1,54
19 Neustadt O.S.	11 475	893	7,78	9,71
20 Meiß	12 668	616	6,71	3,25
21 Leobschütz	9 105	466	5,12	9,11
22 Rothenburg-Opferswerda	14 140	711	5,03	1,27
23 Ratibor	15 978	610	3,80	3,28
24 Falkenberg-Grottkau	11 584	387	3,26	0,57
25 Oppeln	14 952	471	3,15	3,57
26 Kattowitz-Bohrze	26 077	664	2,48	—
27 Gr. Wartenberg-Oels	16 057	395	2,46	5,48
28 Kreuzburg-Hoyerswerda	10 051	223	2,22	1,30
29 Müllrich-Trebnitz	14 818	270	1,82	0,70
30 Gohrau-Wohlau	17 243	291	1,34	1,15
31 Löwenberg	9 623	78	0,81	—
32 Neudorf-Larnowitz	34 052	258	0,76	0,26
33 Lublinitz-Gleiwitz	20 937	119	0,71	—
34 Neiß-Nybnitz	21 408	66	0,31	—
35 Gr.-Strehlitz-Cosel	17 074	—	—	—

Diese Tabelle zeigt deutlich, daß wir bei den 1893er-Wahlen mit Ausnahme von 7 Wahlkreisen, in den 35 schlesischen Wahlkreisen Fortschritte gemacht haben, zum Theil sogar sehr erhebliche Fortschritte, sie zeigt aber zugleich auch, daß wir noch eine ungeheure Arbeit zu leisten haben, wenn wir Schlesien in der Hauptsache für unsere Ideen erobern wollen.

Die Arbeit wird uns in Schlesien um so schwerer gemacht, als behördliche Maßnahmen, Flugblattconfiscationen, Saalabtreibungen u. nirgendwo mehr in Blüthe stehen, wie gerade hier, ja in gewissen Theilen der Provinz den socialdemokratischen Parteigängern jede Agitationsmöglichkeit genommen ist, das Vereins- und Versammlungsrecht ebenso wenig existirt wie das Reichspressgesetz. Dazu ist der wirtschaftliche Druck in Folge der gewaltigen Anhäufung von Besitzthümern auf der einen und völliger Armuth auf der anderen Seite hier so arg, wie kaum irgendwo sonst. Der durch ein Jahrhundert und länger dauernde Druck, die geistige und körperliche Sklaverei hat die Masse vielfach stumpf und roh, jedes höheren Aufschwunges unfähig gemacht. Und zu

alldem kommt noch in vielen Kreisen die Verschiedenheit der Nationalität, der Sprache und der Sitten, die ebenfalls schwer unüberwindliche Hindernisse der Aufklärung und Gewinnung der Massen entgegen setzt.

Wer wird es unter diesen Umständen nicht begreiflich finden, daß in Schlesien die socialistische Bewegung langsamer vorankommt, wie in anderen deutschen Ländern? Wer aber von den Genossen wird deshalb den Muth verlieren wollen? Mit den Schwierigkeiten muß die Spannkraft, der Eifer in gleichem Maße wachsen. Wenn es nicht oder nur sehr schwer möglich ist, unserer Sache auf dem Wege zum Siege zu verhelfen, den alle anderen Parteien gehen, auf dem Wege der öffentlichen Propaganda, durch Versammlungen und durch Verbreitung von Schriften, dann wählen wir wieder den geheimen Weg, den Weg der mündlichen Agitation von Person zu Person, dann gilt es wieder, in der Fabrik, in der Werkstatt, auf dem Lande, zu Hause, bei Nachbarn, Freunden und Bekannten zu arbeiten, zu „wühlen“, wie es unter dem Socialistengeheiß mit so vorzüglichem Erfolge geschehen ist. Das ist eine gar gefährliche Waffe in unseren Händen und unsere Genossen allerorts im lieben „freien“ Schlesienslande fordern wir auf das Nachdrücklichste auf, diese Waffe einmal wieder eifrig zu gebrauchen und zwar nicht etwa kurz vor den Wahlen — de übrigens, wie schon gesagt, viel näher sein können, wie Mancher glaubt — sondern schon jetzt, täglich, unausgesetzt und der Erfolg wird dann nicht ausbleiben.

Dabei soll die öffentliche Agitation, soweit sie nur irgend möglich, gewiß nicht vernachlässigt werden. Um diese aber erfolgreich betreiben zu können, ist Geld, viel Geld nöthig und es gilt daher, auch dies so rasch wie möglich zu beschaffen. Wenn in dieser Weise von den Genossen eifrig gearbeitet wird, werden wir gewiß über unsere Gegner triumphiren. Im Jahre 1890 errangen die schlesischen Klassenbewußten Arbeiter einen socialistischen Vertreter im Reichstage, im Jahre 1893 jedoch deren vier! Mögen die Genossen allerorts dafür sorgen, daß einen ähnlichen Fortschritt unserer Bewegung auch die nächsten Reichstagswahlen offenbaren! Auf! Also mit frischen Kräften und erstem Eifer an das Werk!

Politische Rundschau.

Die Krisis

schleicht langsam weiter. Eine Entscheidung ist nicht abzusehen. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ constatirt die eingetretene Versumpfung in folgendem Artikel:

„An die Thatsache der Berufung des Herrn Finanzministers von Wiesbaden nach Berlin wie an das Gerücht, daß Herr Staatsminister v. Pöhliger beabsichtige, vom Reichsamt des Innern zurückzutreten, werden in der Presse die mannigfaltigsten Vermuthungen geknüpft, welche den Ereignissen weit vorgeifen. Eine Würdigung einzelner halten wir zur Zeit für unnöthig, so lange der thatsächliche Boden dazu fehlt. Nur das Eine möchten wir schon jetzt zurückweisen, daß Fürst Hohen-

Helene.

Roman in drei Bänden von Wina Kautsky.

55]

Nachdruck verboten.

Sie schüttelte den Kopf.
„Ich danke Ihnen; ich gedenke es fortzuführen — ich befinde mich wohl dabei.“

„Das sagen Sie mir hier in diesem Augenblick, wo ich Sie so traurig verändert finde! Sie sind blaß, abgezehrt — entseelt — kaum, daß ich Sie wieder erkannte — nein, Sie täuschen mich nicht, Helene! — und er blickte tiefer in ihre Augen, als wolle er auf dem Grund ihrer Seele lesen, und zärtlich faßte er ihre Hände.“

Aber so rasch sie sie ihm auch entzog, er hatte gemerkt, daß sie nach Karbol rosen, und das erregte ebenso seinen Widerwillen als seinen Jörn.

„Hier ist die Hölle!“ rief er nervös. „hier wüthet der Hunger, die Pest — und Sie stehen mitten darin — aber wissen Sie denn, was Sie bedroht? Nein. Sie sind eine Frau, Sie vermögen die Folgen Ihrer Handlungsmethode nicht einmal annähernd zu berechnen. — Lassen Sie mich für Sie sorgen, für Sie denken. — Lassen Sie mich Sie fortbringen, und zwar sogleich. Alle Vorbereitungen sind getroffen. Sie können den Dienst sofort verlassen, ich bürgere für Alles.“

Er sah sie mit Augen an, die sie nicht allein zu überzeugen, die sie zu meistern suchten, aber sie hielt die ihrigen gefenkt. Er konnte den Eindruck, den seine Worte auf sie hervorbrachten, nicht verfolgen, und sie blieb stumm, in einer abweisenden Haltung.

Das irritirte ihn; aber seine Eitelkeit sah darin nur die gewöhnliche Frauenlist, und er suchte sich in der Richtung des einmal gefaßten Entschlusses nur um so unwiderstehlicher vorwärts gedrängt.

Sie war jetzt ein verlassenes, hilfebedürftiges Weib, durch Uebereifung in die schlimmste Lage gebracht; er wollte sie daraus befreien, und da er sich's einmal zugeschworen hatte, sie zu befreien, so wollte er sie auch haben. Er beugte sich zu ihr nieder, seine Lippen näherten sich ihren Ohren, die zu erglühender begannen, und dem feingebildeten Halse, in dem die schwarzen Locken sich tief hinab kräuselten: das hatte für ihn immer etwas Verückendes gehabt, und das Feuer, das bei

ihrem verwandelten Aussehen zu erlöchen drohte, entzündete sich aufs Neue.

„Haben Sie doch Erbarmen mit sich selbst, Helene, und auch mit mir . . . ich habe um Sie gelitten, weiß Gott, und ich kann diese Pein nicht länger ertragen. Alle Strapazen und Mühseligkeiten dieser Reise habe ich auf mich genommen, hundert Unannehmlichkeiten und Gefahren habe ich getrogt, um Sie wiederzusehen, denn ich verschmähe vor Sehnsucht!“ Und leiser noch, in jenem tiefen, vibrierenden Ton, der auch die Nerven des Anderen erzittern läßt, flüsterte er, „ich bin zu Allem bereit, Helene, befehlen Sie über mich, ich schreie vor keinem Opfer zurück, um Sie mir zu erringen.“

„Auch nicht vor Feigheit und Gemeinheit!“ rief sie bebend hervor.

„Wie beliebt?“
Sie hatte den Kopf erhoben und sah ihm jetzt voll ins Gesicht mit großen, blinkenden Augen.

Ihr Herz klopfte in wahrhaftigen Schlägen, aber jetzt mußte sie den Sturm in ihrem Innern zu dämpfen, den sein Anblick in ihr entfesselt hatte und der jeden Nerv in ihr erbeben ließ. Es war die Empörung, die leidenschaftliche Empörung ihres ganzen Menschen, die ihr Blut siedeln machte, und ihr bis in die Fingerspitzen zuckte.

„Ich habe Sie gesehen — an jenem Gewitterabend — in St. Agath — wo Sie — wie ein Dieb — sich in mein Zimmer geflüchtet hatten.“ Stoßweise kam es von ihren Lippen.

„Ich war damals rasend, Helene, sinnlos vor Liebe — aber sollte das Weib, das eine solche Leidenschaft, die nach nichts mehr fragt, in der Brust eines Mannes entzündet hat, sie nicht auch verzeihen können?“

Er breitete seine Arme gegen sie aus, aber sie dreht ihm in entschiedener Nothwehr die Hand entgegen.

„Näheren Sie mich nicht an, ich komme von den Gefangenen, ich habe jauchige Wunden verbunden!“

Entsetzt trat er von ihr zurück in völliger Ernüchterung. In ihr jartes, abgemagertes Gesicht trat ein Zug unsäglichlicher Verachtung und kräuselte ihre Lippen zu einem irgrimigen Lächeln.

„Das schreie, nicht wahr? Aber wir können ja auch nicht immer zu Eurer Lust bereit sein, wenn Ihr auch meint,

daß wir nur dieserwegen geschaffen sind; ich bin anderer Meinung: Ja, sehen Sie mich nur an, ich habe hier gelernt, dem Tod in die Augen zu sehen, und ihm seine Opfer streitig zu machen, ich bin hier furchtlos geworden, und nun kommen Sie daher in Ihrem eitlem Gebahren, in Ihrer weislichen Art, wohl ausgestattet und geschmiegelt, und bieten mir Ihren Schutz an. Vor wem wollen Sie mich denn schützen? Ich lebe hier unter Männern, und der roheste Burtsche hat Achtung vor mir, denn er sieht, daß ich nützliche Arbeit verrichte und mich redlich bemühe für Andere. Oder wollen Sie mich schützen vor eben dieser Arbeit und vor der Mühsal, weil Sie gutmüthig finden, daß sie mir die Anmuth raubt, den runden Leib und die rothen Wangen? Freilich, das sind Dinge, die einem Weibe in Euren Augen einzig Bedeutung verleihen. Aber wissen Sie, warum ich das Alles auf mich genommen habe? Um mich von dem Schmutze zu reinigen, womit Ihr jedes Weib befudelt, zu dem Ihr eure Wünsche erhebt. Ich wollte mich selbst wieder achten können. darum hab' ich's gethan! Und da wagen Sie es, mir von Ihrer Liebe zu reden und bieten sie mir großmüthig an, wie ein Geschenk? Ich danke Ihnen, ich besitze noch andere Fähigkeiten, als diese eine, die Sie zu honoriren geneigt wären, und ich glaube, in meinem Leben noch etwas Besseres thun zu können, als Ihre Maitresse zu werden.“

Sie war außer sich. Wie ein Schrei der Empörung löste sich das lang Zurückgehaltene von ihren Lippen und es schien ihr Wollust zu sein, ihm so ihre Verachtung ins Gesicht zu schleudern.

Er suchte seine überlegene Haltung zu bewahren, und es gelang ihm nicht schlecht, nur seine Mundwinkel zuckten nervös.

„Ich habe Ihnen meine Unterstützung angeboten und Sie antworten mit einer Beleidigung.“

„Ich will Sie beleidigen, denn Sie haben mich beleidigt mit Ihrem ersten Blick und seither, so oft Sie mich angesehen haben.“

Er verbeugte sich höflich und kalt.

„Ich bedaure, gnädige Frau, aber ich konnte es nicht wissen, daß mir Ihre Güte ein ewig Unerreichbares bleiben sollte. Max Gschart ist hierin glücklicher gewesen.“

„Habe, daß er seinen heutigen Triumph nicht mehr erlebt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

hier weilenden österreichischen Großhändlern werden die Wege geebnet, um dem gefrorenen australischen Fleisch Eingang in Wien zu verschaffen; und jetzt haben die Behörden dem hiesigen Großkaufmann und deutschen Consul F. C. Heußler die Stellung eines Staatsagenten für Deutschland angetragen. Herr Heußler wird in diesen Tagen die Reise nach der alten Heimath antreten. Mehrere junge Landwirthe werden ihn begleiten, um in verschiedenen Gegenden Deutschlands persönlich Verbindungen anzuknüpfen.

Na, dieser Staatsagent und seine Gefolgschaft können sich nur darauf gefaßt machen, daß unsere Agrarier ihnen gehörig zu Leibe rücken werden.

Arbeiterbewegung.

Maurer. In Leipzig hielten am Sonnabend die Maurer eine Versammlung ab, wo mitgeteilt wurde, daß 518 dahin 2977 Streikarten ausgegeben waren, daß 48 Unternehmer, die 649 Maurer beschäftigten, die Forderungen bewilligt hätten, und daß über 400 Maurer abgereist waren. Der Ausstand hat nun auch auf die Bauhandarbeiter übergegriffen. Die Forderungen sind 9tägige Arbeitszeit und 45 Pfg. Stundenlohn.

Kleine Rundschau.

Das Thema vom „ausrangierten“ Arbeiter erhält eine grelle Illustration durch den Selbstmord des 53 Jahre alten Wilhelm Wiskert in Berlin, der am Sonnabend in der Nähe der „Belten“ als Leiche aufgefunden wurde. Schon seit Monaten konnte der kränkliche Mann keine Arbeit mehr bekommen. Als die letzten Ersparnisse aufgebraucht waren und auch der Verleihen ihm die gehegten Hoffnungen nicht erfüllte, ging er, ohne seinen Angehörigen ein Wort zu sagen, in den Holzgarten und erschoss sich.

an Bord. Der nach Westindien bestimmte deutsche Postdampfer „Sofia“ kehrte brennend aus der Nordsee in den Hamburger Hafen zurück. Das Feuer wurde vom Lande aus gelöscht. Das Hinterdeck, die Innenräume und die Ladung sind schwer beschädigt. Mannschaft und Passagiere blieben unversehrt.

Hannoversch-Münden. 21. Juni. Von dem um 3 Uhr 30 Minuten Morgens hier durchfahrenden Nachschneellzug Frankfurt-Berlin sind in der vergangenen Nacht bei Bahnhof Hedemünden die letzten sechs Wagen entgleist. Ein Personenwagen und der Postwagen sind umgestürzt. Trotz der starken Besetzung des Personenwagens wurde Niemand getötet und nur eine Person verletzt.

Wiederholtes Todesurtheil. Aus Duisburg wird berichtet: Nachdem das Reichsgericht das frühere Urtheil des Schwurgerichts im Mordeproceß Schula, wonach sämtliche Angeklagte wegen Mordes bezw. Anstiftung dazu zum Tode verurtheilt worden waren, aufgehoben hatte, wurde die Sache gestern zum zweiten Male vor dem Schwurgericht verhandelt. Das Urtheil, welches Nachts zwei Uhr verkündet wurde, lautete wiederum auf Todesstrafe gegen die Ehefrau Schula und die von ihr geborenen beiden Mordgesellen Sauter und Schmitz.

Ein heftiger Wirbelsturm und Hagelschlag suchte am Sonntag den Gardajee, sowie einen großen Theil des unteren Pothals heim. Die Ausläufer der Alpen sind mit frischgefallenem Schnee bedeckt. In Innsbruck gab es am Sonnabend Vormittag starken Schneefall auf den umliegenden Bergen. Der Schnee liegt bis unter der Höttingeralm, etwa 1300 Meter, herab. Die Temperatur betrug Mittags nur 8 Gr. R.

Blitzschlag. Als der Bischof von Tarnow (Galizien) in der Kirche von Kalbuzowa den Segen erteilte, schlug der Blitz ein und tödtete einen Bauer, 10 wurden theilweise schwer verletzt.

Das Unglück, welches der Sturm in den letzten Tagen angerichtet hat, stellt sich als ganz entsetzlich heraus. So wird aus Amsterdam gemeldet, daß fünfzig Fischerbarken vermißt werden. In der Kammer soll eine Unterstützung für die Hinterbliebenen der verunglückten Fischer beantragt werden. — In Triest dauert der Sturm noch an; die Temperatur ist in bedeutendem Sinken begriffen. Weingärten und Obstplantagen haben schweren Schaden erlitten.

In Schwenningen wurde durch den Sturm am Freitag die zum Ausfahren gerüstete Heringsflotte zum großen Theil vernichtet. — In Heyst sind beim Sturm 7 Boote untergegangen.

Rom, 19. Juni. In der Lateran apostolica (päpstliches Schatzamt) wurden bedeutende Unterschleife entdeckt. Der Papst befahl, daß der Justiz freier Lauf gelassen werde, weshalb den italienischen Behörden Anzeigelassen worden ist.

Auf der Höhe von Santa Maria (Tarent) brach auf dem österreichischen Handelsdampfer „Erin“ Feuer aus. Das italienische Kriegsschiff „Ranido“ brachte durch Bombardement das am Kiel schwer beschädigte und rettungslos verlorene Schiff zum Sinken.

Eine große Feuersbrunst zerstörte in Paris die Lederriemenfabrik von Ledhat. Das Feuer dehnte sich auf die nahe gelegene Wagniederlage einer Brauerei aus. Der hierdurch entstandene Verlust, welcher durch Versicherung gedeckt ist, beträgt zwei Millionen Mark.

Feuersbrunst. Im Dorfe Chirpoffi (zwischen Kasan (Rußland) sind 125 Besigungen niedergebrannt. Mehrere Personen verbrannten.

Ein Platzregen in der Umgegend von Tiflis hat in der Nähe der kleinen Bahnstation Namikug ein Austreten des Auralflusses verursacht. Neunzehn Mann der dritten Schwadron der Nischang-Regiment Dragoner wurden dort von dem reißenden Strome ertränkt und fanden ihren Tod in den Wellen. Bisher sind sechs Leichen geborgen und alsbald beerdigt worden. Der Begräbnisfeier wohnte der Großfürst Nicolaus Michailowitsch bei.

Durch das Erdbeben in Indien sollen in Assam über 600 Personen umgekommen sein.

An Pest konnten unter den Melkopfern in Djeddah täglich durchschnittlich 3 Todesfälle vor, die Zahl der täglichen Erkrankungsfälle läßt sich nicht feststellen; seit dem 6. d. Mts. sind im Ganzen 35 Personen an der Pest erkrankt. — 2000 türkische Pilger, welche in Djeddah zurückgeblieben sind, werden bis zur Ankunft der Transportschiffe auf drei Inseln des Rothen Meeres übergeführt.

Locale Rundschau.

Breslau, den 22. Juni 1897.

Eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung wird Mittwoch, den 23. dieses Monats, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café-Hestiaurants, Carlstraße 37, stattfinden, um den hiesigen Arbeitern und Arbeiterinnen Gelegenheit zu geben, mit aller Entschiedenheit gegen die geplante Vergewaltigung zu protestiren, die man durch die berüchtigte preussische Vereinsgesetznovelle verüben will, indem alle Frauen, sowie alle jungen Leute unter 21 Jahren ihres politischen und wirtschaftlichen Vereins- und Versammlungsrechts verlustig gehen sollen und damit auch ihre gewerkschaftliche Organisation unmöglich gemacht wird. Es ist daher nöthig, daß alle Genossen für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung wirken.

*** Stadtverordneten-Versammlung.** Bei Beginn der gestrigen Sitzung war der Zuscherraum besser besetzt als der Sitzungssaal. Die Volksschullehrer hatten sich so zahlreich eingeladen, um den Verhandlungen über den neuen Besoldungsplan beizuwohnen. Sie jedoch mußten ziemlich lange warten, denn erst nach Erledigung einer großen Anzahl kleinerer Vorlagen kamen die neuen Besoldungsgrundzüge an die Reihe und ob unsere Jugendbildner nach Anhörung der verschiedenen Reden recht vergnügt von den Stadtvätern geschieden sind, ist eine andere Frage. Der Herr Oberbürgermeister, der sich selten eine Gelegenheit entgehen läßt, seine Meinung zum Ausdruck zu bringen, verbreitete sich auch gestern wieder recht eingehend über die Lehrergehälter. Nach seiner Ansicht haben die Volksschullehrer alle Veranlassung, mit den neuen Besoldungsgrundzügen, wie überhaupt mit ihrer Lage durchaus zufrieden zu sein. Wenn jetzt darüber gellagt werde, daß auf einzelnen Stufen die Gehaltssumme etwas niedriger sei als bisher, so habe dies nichts weiter zu bedeuten, denn eine Ausgleichszulage verhindere eine auch nur vorübergehende Schädigung. Uebrigens, so meinte ungefähr Herr Vender, ein Gehalt ist nie genügend und man könne doch auch nicht die Lehrer mit anderen Beamten vergleichen, die vielleicht mehr bezögen, sondern nur mit den Lehrern in anderen Städten; da falle der Vergleich sehr zu Gunsten der Stadt aus. Die Lehrer bekommen hier denselben Rath, den sonst die Arbeiter von den Unternehmern erhalten. Nichtet eure Blicke nicht nach oben, sondern nach unten. Trachtet nicht nach einem höheren Einkommen, wie es Leute beziehen, die gewiß weniger angestrengt thätig sind, bedenk' vielmehr, daß es Beamte giebt, die noch viel schlechter als ihr bezahlt werden. Seid also bescheiden und schämt Euch glücklich, nicht zu den Vermögenden zu zählen, die bei noch geringerem Gehalt ein Dasein voller Noth und Sorge zu führen gezwungen sind. Wir glauben aber kaum, daß die Mahnworte unseres „theuren“ Communalchefs die gewünschte Stimmung in Lehrerkreisen hervorrufen werden.

Von den jernerer Vorlagen, welche der Versammlung zur Erledigung vorlagen, seien erwähnt: Die Stadtverordneten gaben ihr Einverständnis dazu, daß die Verlegung eines zweiten Druckhros nach den Nieselfeldern in Dömitz ausgeführt wird und die Kosten von 190,000 Mark vorbehaltlich ihrer demnächstigen Deckung aus der auszunehmenden Anleihe zunächst den bereiten Mitteln der Kämmerie entnommen werden. — Das nordöstlich von der Michaelisstraße, gegenüber den Waschteichen gelegene und der Stadt gehörige Grundstück soll zu einer Schulanlage größeren Umfanges benützt werden; die bezügliche Vorlage wurde an den Ausschuß V überwiesen. In denselben Ausschuß gelangte zur Ueberweisung der Magistratsantrag, betreffend die Abänderung der Grundstücklinien für die Grundstücke zwischen der Matthiasstraße und dem Volksgarten bezw. der Michaelisstraße und einem Theil der Weinstraße. — Für eine Reihe kleinerer Erweiterungen des städtischen Kabelnetzes bewilligte die Versammlung 22,000 Mark, für den Umbau der Akkumulatoren-Batterie des Electricitätswerkes und die Vergrößerung derselben 170,000 Mark. — Zu einer längeren Debatte gab noch der Ankauf des Eichenparks Veranlassung, welchen die Ausschüsse empfohlen hatten. Stadtv. Krebs war es besonders, der sich gegen die Vorlage erklärte, während Herr Oberbürgermeister recht warm vertheidigte. Nach weiteren Ausführungen der Stadtverordneten Viller und Dr. Schwarzer kam ein Schlufantrag zur Annahme. Herr Krebs, der auf diese Weise nicht mehr das Wort ergreifen konnte, rächte sich dafür, indem er die Beschluffähigkeit der Sitzung wegen Beschluffähigkeit.

*** Als Bezirksvertrauensmann** für die Wahlkreise 1—8 des Regierungsbezirks Breslau und sämtlicher Wahlkreise des Regierungsbezirks Oppeln ist in der gestrigen Parteiverammlung der Genosse J. Giesemann, Größhenerstr. 40, gewählt worden. (Siehe Versammlungsbericht.)

*** Zur Lohnbewegung der Tischler.** Es wird uns mitgeteilt, daß jetzt auch der Streik beim Tischlermeister Gansert beigelegt ist, nachdem derselbe sämtliche Forderungen, die für die Erlern.-Möbelbranche gestellt waren, bewilligt hat. Die Arbeit ist Montag früh wieder aufgenommen worden. — Die Werkstattdeliegten kommen heute Dienstag nach dem 15. eines Monats in Heider's Brauerei, Herrenstraße, zu einer Sitzung zusammen. In den nächsten Tagen wird eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung stattfinden.

*** Den Arbeiter-Kadenschluß** haben in Offenbach a. M. die Geschäftsleute der Manufactur- und Kurzwaren-Branche von Mittwoch dieser Woche ab eingeführt. Nicht nur vom Personal, das zu einem großen Theil von früh 7 bis Abends 10 und 11 Uhr im Geschäft sein mußte, sondern auch von allen Prinzipalen ist der Kadenschluß, der durch freie Vereinbarung zu Stande kam, mit Freuden begrüßt worden. Besser wäre die gesetzliche Regelung der Verkaufszeit. Die unseidliche Concurrenz wäre dann sofort unterbunden.

*** Bezüglich des Zusammenwirkens von Civil- und Militärmusikern** in denselben Kapellen sind jetzt von den Militärbehörden neue Bestimmungen getroffen worden. Den Militärmusikern ist es, unter Berufung auf eine Circularverfügung vom Januar 1896 aufs Strengste untersagt, Civilmusiker zur Ausübung heranzuziehen. Zagegen wird seitens des Obercommandos den Militärmusikern gern gestattet im Bedarfsfalle zur Ergänzung von Civil-Musikkapellen einzutreten, vorausgesetzt, daß weder das Local, noch der Zweck der musikalischen Ausführung für die Eignung von Militärpersonen ein Hinderniß seien.

*** Das kranke Mitglied einer Zwangskasse,** welches die angeordnete Krankenhauspflege ablehnt, geht, wie eine von den „Bl. für R.“ mitgetheilte Entscheidung des 10. Civilsenats des Kammergerichts vom 5. Mai ergiebt, aller Ansprüche auf Krankenunterstützung verlustig. „Wird von dem Kranken eintr nach dem Antrage des Kassennarrtes erlassenen Verfügung des Vorstandes, in ein Krankenhaus zu gehen, unbedeutend nicht Folge geleistet, so fällt die gesammte Krankenunterstützung, mithin auch das Krankengeld fort. Nur wenn der Verfügung Folge geleistet wird, so sollen nach dem Abs. 3 des § 13 die Kranken des Krankengeldes nicht ganz verlustig gehen, sondern einen Theil desselben entweder für sich oder für ihre Angehörigen erhalten; ungehörige Kranke erhalten aber nichts. Das ergiebt sich zweifellos aus dem Wortlaut des Abs. 3, in welchem nur von den „im Krankenhaus Untert-

gebrachten“ die Rede ist. Diese Bestimmung entspricht den §§ 7—21 des Krankentassengesetzes.“

*** Schwurgericht.** Wegen Erpressung wurde gestern der Maurergehülfe Carl Trettan aus Klein-Deubusch, R. Brleg, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte, ein gewisser Robbeitsberg, wiederholt vorbestrafter Mensch, war am Spätabende des 8. März auf dem Plage vor dem hiesigen ober-schlesischen Bahnhof an den Gangleidbatar Edward Wibiligel von hier heran getreten und fragte in beständiger Weise nach der Zeit. Der Angeklagte unterließ es vorstichtshaber, die Uhr zu ziehen, sondern gab nach einem Blick auf die nahe Bahnhofsbuhr Bescheid. Nun drängte sich der Bursche dicht an ihn heran und verlangte in frechem Tone einen „Böhm“. Von Wibiligel zurückgestoßen, packte er diesen mit der linken Hand am Arme, griff mit der rechten in die eigene tasche. Rodtsche und rief drohend: „Gieb mir einen Böhm, oder ich schieße Dich todt.“ Wibiligel stieß ihn darauf nochmals zurück und eilte zu einem Schutzmante, welchem es bald gelang, des frechen Burschen habhaft zu werden. Bei der Verbeistatation auf der Wache fand sich irgend eine Schießwaffe bei dem Angeklagten nicht vor. In der heutigen gerichtlichen Verantwortung machte der letztere geltend, er wäre an dem bewußten Abend angetrunken gewesen, was die Beweisaufnahme bestätigte. — Das Schwurgericht verhandelte gestern ferner gegen den Freigartenerlebensbesitzer Carl Pech aus Bisdorf, Kreis Neumarkt. P. sollte sich der vorläufigen Verhaftung in Verhinderung mit Betrug schuldig gemacht haben. Die Geschworenen verneinten jedoch die Schuldfrage und das Gericht erkannte auf Freisprechung.

*** Frequenz im städtischen Arbeits-Nachweis** in der Woche vom 13. bis 19. Juni: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 110 Zu besetzende Stellen 137. Besetzte Stellen 114. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 44. Zu besetzende Stellen 46. Besetzte Stellen 35.

*** Tod eines Kindes durch Verbrähen.** Am 16. d. Mts. spielten die Kinder des Bahnarbeiters Anton Pöhl in der elterlichen Wohnung auf der Größhenerstraße. Unvorsichtiger Weise hatte nun das Dienstmädchen einen Topf mit kochendem Wasser auf die Diele neben den Ofen gestellt. Der 2 1/2 Jahre alte Knabe Karl Pöhl nun in diesen Topf und erlitt schwere Verletzungen. Das Kind wurde in das Kinderhospital auf der Lehmgartenstraße geschafft, wo es am nächsten Tag verstorben ist.

*** Ein trauriges Gescheh.** Am 14. d. M. starb in Beschütz Kreis Trebnitz, die Frau des Stellenbesizers Klinka in Folge eines Schlaganfalls. Dieser plötzliche Tod war bald Veranlassung, daß im Trebnitz das Gerücht entstand, die Frau sei keines natürlichen Todes gestorben, vielmehr sei der Mann dringend verdächtig, den Tod herbeigeführt zu haben. Der böhmisch unredlich Verdächtige nahm sich dies so zu Herzen, daß er noch vor dem Begräbniß verschwand. Ende vergangener Woche fand man ihn auf dem Heuboden seiner Wohnung verhängt auf. 7 Kinder stehen nun verwaist da.

*** Unglücksfall.** Am 19. d. Mts. Abends, wurde in der Werderstraße das vor einen Kollwagen gespannte Pferd scheu und ging durch. Hierbei stürzte der Kutscher kopfüber von dem Wagen und wurde von diesem noch eine Strecke geschleift. Er erlitt schwere Verletzungen am Hinterkopf, am rechten Ohr und im Gesicht, sowie am rechten Arm und am linken Oberschenkel. Der Verunglückte erhielt durch den Leiter der Unfallmeldestelle 3 des Vereins freiwilliger Krankenpfleger die erste Hilfe.

*** Selbstmorde.** Der Steinmetzlehrling Paul Streike erlitteste sich am 20. d. Mts. Vormittags, in dem Vorderhof eines Hinterhauses am Burgfeld durch einen Terzerolstich. Das Geschoß, das in die rechte Schläfe eingedrungen war, hat den sofortigen Tod veranlaßt. — In der Nacht zum 20. d. Mts. hat sich in dem Fremdenzimmer einer Gastwirtschaft an der Berliner Chaussee ein dort logirender Viehhändler mit Hilfe eines Bindfadens an der Thürkante erhängt. Vorher hatte er sich an beiden Händen die Pulsadern durchgeschnitten.

*** Mordthaten.** In einer Restauration auf der Mehlgasse wurde ein Kutscher von zwei Kameraden mit Messern gestochen, wobei er eine Stichverletzung am Hinterkopfe und eine Stirnwunde erlitt. Der Verletzte fand in einer Unfallmeldestelle Hilfe. — Am 19. d. Mts. Abends, geriet in einer Restauration an der Matthiasstraße ein Buchbinder mit zwei Gruimachern in Streit, wobei er zum Messer griff und einem der Gegner mehrere Verletzungen am Kopfe beibrachte.

*** Aus dem Polizeigefängniß** wurden am 19. und 20. d. Mts. 146 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: Ein Zehnmarkstück, eine Lorquette, ein Gebiß, ein goldenes Armband, zwei Konfessionen. — Abgegeben kamen: Ein Regenschirm, ein brau er Glasfabrikant, ein schwarzes Mohairtuch, eine goldene Damenuhr, eine Peitische, zwei Portemonnaies mit 4 87 Mk. und 5 Mk. — Gestohlen wurden von mehreren Gtäbern des Gäßiger Friedhofs dort eingepflanzte Blumen.

Versammlungsberichte.

Die gestern Abend im Kostrowsky'schen Saale abgehaltene Parteiverammlung nahm zunächst den Bericht der Delegirten zum schließlichen-josenschen Parteitag entgegen. Genosse Geiler wies auf die zahlreiche Theilnahme der einzelnen Orte hin, erwähnte die Theilnahme der Reichstagsabgeordneten, und bedauert, daß nicht auch die Parteileitung vertreten gewesen sei. Redner bemängelt ferner den Beschluß, den nächsten Parteitag wiederum erst in zwei Jahren abzuhalten. Besonders der Umwand, daß im nächsten Jahre die allgemeinen Wahlen stattfinden, hätte es nothwendig gemacht, den Parteitag früher abzuhalten; vielleicht dürfte sich im nächsten Jahre die Abhaltung eines außerordentlichen Parteitages als nothwendig erweisen. Hinsichtlich der Verhandlungen auf dem verfloßenen Parteitag könne man sagen, daß dieselben in durchaus sachlicher Weise geführt worden wären. Nur bei dem Punkt „Presse“ hätte es zu ausgefallen, als ob die Verhandlungen den sachlichen Charakter verlieren sollten. Besondere Veranlassung hierzu hätte die Aetzung, betreffend die Uebernahme des Verlags der „Volkswacht“ durch die Parteileitung, gegeben. Redner sucht nachzuweisen, welche Vortheile dieses Verhältniß in sich birgt. Auf die hohe Bedeutung der Auktion gerade in unserer Provinz hinweisend, sei jetzt der Vertheilhaber der localen Verhältnisse, wie sie hier zu Tage treten. Das klare auch die vielen Verfolgungen, welche die „Volkswacht“ zu erleiden habe. Unsere Pflicht sei es daher, immer energischer für unsere gerechte Sache zu kämpfen. Bezüglich des Antrages betreffend „Bezirksvertrauensmann“ ist Redner der Ansicht, daß unter den gegebenen Verhältnissen dieß nicht gewählt werden mügte, was dürfte der dieses Amt bekleidende Genosse kein Autokrat sein. Die ober-schlesischen Verhältnisse erwägend, bemerkt Redner, daß die Candidatur Sache nicht gänzlich für die Auktion in dem betreffenden Landesheute sei. Genosse Burgund als zweiter Redner ist der Ansicht, daß Geiler Schuld daran habe, wenn auf dem Parteitag zeitweise das persönliche Moment hervorgetreten wäre. Derselben Ansicht ist auch Genosse Giesemann. Des Weiteren redenswerten noch die Delegirten Redner und Kämpel ihr Verhalten auf dem Parteitag. Genosse Neumann beleuchtet darauf das Setzungsweisen und Genosse Schütz erklärt, daß er sehr dankbar wäre, wenn man ihm die Verzeihung von den Schültern nehmen würde. Der von Geiler angelegte Vorschlag wäre der Parteileitung schon wiederholt gemacht worden, dieselbe hätte sich jedoch nicht ablehnend gehalten. Redner erörtert in eingehender Weise die von Geiler angeregten Punkte der Presse betreffend, und weist nach, daß die Vorstande schon ver-muthlich worden sind, ohne jedoch den gebührenden Erfolg erzielt zu haben. Weiter erklärt Schütz, daß auf dem Parteitag das persönliche Moment nicht hervorgetreten wäre, wenn Geiler dort nicht einen ganz anderen Ton angeschlagen hätte, als es hier in der Ver- sammlung geschehen ist. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme:

Die heut am 21. Juni tagende Parteiverammlung er-klärt sich mit den Beschlüssen des Provinzial-Parteitages in

Sangenbielau einberstanden und verpflichtet sich, gemäß denselben zu handeln.

Wahl eines Bezirksvertrauensmannes... Wahl eines Bezirksvertrauensmannes... Wahl eines Bezirksvertrauensmannes...

Verband der Sattler (Nittale Breslau)... Auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung vom 19. Juni im Vereinslokal „Grünes Berg“...

Provinzielle Bundschau.

Die Untersuchung über das Unglück auf der Hedwigwünschgrube in Vorsigewitz... Die Untersuchung über das Unglück auf der Hedwigwünschgrube in Vorsigewitz...

Geyrau, 21. Juni. Vor dem hiesigen Gewerbegericht... Vor dem hiesigen Gewerbegericht... Vor dem hiesigen Gewerbegericht...

in dem benachbarten Dorfe Tschöplau. Nachmittags gegen 4 1/2 Uhr brach im Stalle des Garkochers Feuer aus...

Slag, 21. Juni. Großes Aufsehen erregt, wie die „Slager Fig.“ berichtet die Verhaftung des Tischlermeisters Carl Hoffmann in Wartha...

Landeshut, 21. Juni. Als ein Muster von Lehrerehrlichkeit zeigt sich die Dorfgemeinde Leppersdorf im Kreise Landeshut...

Jallusburg, 21. Juni. Auf die Spur eines schweren Verbrechens ist man in dem Dorfe Niederrei bei Jallusburg in Schöthen gekommen...

Oppers, 21. Juni. Ledendig verbrannt. Gestern Morgen war in einer Holzbohle im dritten Stock des Garkochers zum „Harten Wäcker“ auf dem Wäldersbühl durch unvorsichtiges Handeln mit einer Kachelofenheizung Feuer entbrannt...

Myslowitz, 21. Juni. Heber eine seltene Art von Holzbohle... Heber eine seltene Art von Holzbohle... Heber eine seltene Art von Holzbohle...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Der Reichstag soll nach der Mitteilung eines parlamentarischen Sachverständigen nicht wieder verlegt werden...

Neue Dofen für den Reichstag? Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Berlin telegraphisch mitgeteilt wird, hat die Regierung...

Es wird jetzt an demselben Ort, wo der hiesige Director des Reichstagsgebäudes Dr. Schütz am 1. August in die Kassa des Reichstags eintritt...

Berolina, 21. Juni. Zwei „Sonder“. Gestern gegen 7 Uhr Vormittag wurde aus der Straßengasse geladene Wende...

Am 21. Juni. Gegen 7 Uhr. Der „Berl. Tagbl.“ zufolge ist heute in dem Reichstagsgebäude...

Antrag des Staatsanwalts unterbreiten werde, gegen Crisp vorzugehen zu dürfen.

London, 21. Juni. Streik. Die Grubenarbeiter und Angestellten der Kohlengrube von Whington, der größten in der Grafschaft Northumberland...

Helsingfors, 21. Juni. Schiffskatastrophe. Der Raddampfer „Drano“ ist auf der Fahrt von Helsingfors nach Kabo gestern 5 Meilen östlich von Kenas verbrannt...

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 21. Juni.

Heiraths-Ankündigungen. II. Drechsler Maximilian Ullmann und Ida Berg. — Knopfmacher Ernst Wensdorf und Anna Peter...

Geschließungen. I. Kaufmann Siegmund Leipziger mit Margarethe Hoffmann. — Glasfabrikant Julius Werner mit Pauline Baier...

Geburten. I. Schuhmacher Friedrich Busch, S. — Pferdeknecht Carl Gabriel, S. — Kutcher Carl Ritter, S. — Arbeiter August Herzog, S. — Arbeiter Ernst Dzierzon, S. — Hilfsarbeiter Oscar Hoffmann, S. — Schmidt Adolf Hoffmann, S. — Schneider Julius Linet, Zwillinge, S. u. T. — II. Arbeiter Wilh. Reichle, Sohn. — Reisender Bruno Häufel, S. — Maurer Albert Peukert, S. — Schlosser Paul Buchwald, Sohn. — Schuhmacher Gottlieb Bede, T. — Schneidermeister Otto Schreiber, T. — Kutcher Friedrich Gottschling, T. — Schuhmacher Wilhelm Götter, S. — Restaurateur Paul Bunte, T. — Kutcher Heinrich Peukert, T. — Metallbrüder Rudolf Prauser, S. — Comptondienner Carl Koch, T. — Tischler Carl Himmels, S. — Arbeiter Gustav Kornelich, T. — Eisenarbeiter Paul Meiner, S. — Arbeiter Alfred Kresch, S. — Arbeiter David Meiner, Sohn. — III. Buchhalter Hermann Schubert, S. — Buchbinder Hermann Domanski, S. — Buchhalter Wilhelm Wandel, S. — Kaufmann Wilhelm Hirsmann, T. — Cigarrenfabrikant Ferdinand Willner, T. — Schuhmacher Franz Gner, S. — Tischler Ad. Panke, T. — Schuhmachermeister Paul Kutsch, T. — Kutcher Otto Freitag, T. — Handschuhmachersgehilfe Eugen Reizmann, T. — Arbeiter Paul Wütrich, T. — Drechslermeister Eduard Kirsch, S. — Handlungsgehilfe Friedrich Fiedel, T. — Ladierer Carl Kurak, S. — Töpfer Robert Fialkenhahn, T. — Chirurgischer Instrumentenmacher Rich. Messerschmidt, S. — Tischler Albert Schröder, T.

Todesfälle. I. Frh. S. des Arbeiters Johann Richter, 11 Mon. — Schneiderrfrau Maria Kilian, geb. Wische, 39 J. — Wilhelm, S. des Arbeiters Wilh. Garlich, 4 Mon. — Aufwärterin Emilie Brandt, 53 J. — Dienstmädchen Mathilde Ulbr., 20 J. — Tischler Richard Werner, 43 Jahre. — Dienstmädchen Margarethe Konieczny, 25 J. — Erich, S. d. Gastwirths Oscar Döhl, 7 Woch. — II. Meta, T. des Formers Oscar Schütz, 3 Mon. — Schneiderfrau Luise Finibel, geb. Krentler, 62 J. — Wäckerwittwe Rosina Fiedel, geb. Höcker, 54 J. — Margarethe, T. d. Keilners Gustav Krüde, 1 J. — Schächterfrau Dorothea Schumm, geb. Friedländer, 40 J. — Kassier Adolf Dierberg, 59 J. — Arbeiter Johannes Hoffmann, 67 J. — Schleiferin Ida Martini, 33 J. — Haushalter Oscar Bieweg, 57 J. — Alfred, S. des Restaurateurs Jos. Bräuner, 3 Mon. — Fleischermeisterswittwe Josefa Bruner, geb. Stiller, 73 J. — Wilhelm, S. d. Kutchers Franz Fiedel, 1 J. — Kaufmann Curt Vachsmann, 36 J. — Wilh., S. des Kesselschmieds Hermann Dreßler, 4 Monate. — Motowagenführerswittwe Ottilie Weile, geb. Ferner, 45 J. — Alfred, S. des Maschinenschloßers Wilhelm Wäßer, 10 Mon. — Comtoirist Alfred Scharf, 24 J. — III. Wally, T. d. Schlossers Oscar Nagmann, 2 Mon. — Damenschneiderin Ida Richter, 41 J. — Friede, T. des Färbereimeisters Barthold Schäbitz, 10 Monate. — Stadtmusikant Josef Hein, aus Pömm, Kreis Breg., 75 J. — Ernst, S. des Brauers Wilhelm Schäferbach, 20 J. — Penl. Schneider Eduard Gramke, 57 J. — Curt, S. des Arbeiters Carl Ulrich, 10 J. — Wehändlerswittwe Anna Würz, geb. Stenzel, 62 J. — Schifferlehrling Reinhold Schwarz, aus Eichberg, Kreis Krossen, 18 J. — Flora, T. des Cigarrenfabrikanten Ferdinand Willner, 20 J. — Curt, S. des Fabrikanten Hermann Zimmer, 3 Monate. — Früherer Wittschafterin Emilie Fiedel, aus Quernitz in Ostpreussenschlesien, 46 J.

Achtung! Gewerkschaften!

Wittwoch, den 23. Juni, Abends 8 Uhr, findet im Café restaurant, Carlstraße Nr. 37 eine

allgemeine Gewerkschafts-Versammlung

Tagesordnung: 1. Die Vereinsgesetzvorlage. 2. Discussion.

Das Gewerkschafts-Cartell.

Gr. Frei-Concert... Schmeißchen... Maroica-Kapelle... am Angebot Oran I.

Sumatra feine helle Decken... Rohtabake... Johannes Kubis, Stralsund, Gabels-Platz No. 1.

Caffeemühlen... Herzbüchsen... Solinger Fischbestecks... Herz & Ehrlich

Die Volksausgabe... Socialismus u sociale Bewegung im neunzehnten Jahrhundert... Werner Sombart.

Unglaublich aber wahr... Schul-Anzüge... Wasch-Hosen... Goldene 74

Geistliche Deutschen Socialdemokratie... Franz Mehring... a 20 Pfg.

Achtung! Verein Gewerkschafts-Cartell... Mitglieder-Versammlung... Stück 3 Mart... E. Neumann

Herz & Ehrlich... Solinger Fischbestecks... Preis 3.75 Mark

Die socialdemokratische Reichstagsfraction... Preis 75 Pfg.

Unglaublich aber wahr... Schul-Anzüge... Wasch-Hosen... Goldene 74